

PRACTICA

Universalis

In Erwählungen

des

Aberlassens

und

Arzney

Auff alle Jahr/ und in allen Calendern/wann die
die Monats-brüche und andere aspecten fleißig darinnen
verzeichnet/ zugebrauchen:

worinnen

Erstlich die Alte und von Regiomontano bis auff
D. Herlicium in Calendern übliche Regulæ erzehlet/
und erkläret;

und darauff zur prob

Ein verzeichniß guter Aberlaszeichen/ und denn
eine warnung vor denen gefährlichen Aberlaszeichen des
berühmten Calenderschreibers Marci Freunds
auff dieses Jahr fürgestellt wird.

durch

M. ABDIAM TREW/ von einem

hochlöblichen Magistrat des Heiligen Reichs

Stadt Nürnberg / bey der Universität Altdorff be-

stellten Professorem, und für die Stadt

Nürnberg in sachen der erwählungen

bestellen Astronomum.

Gedruckt zu Altdorff/bey Georg Hagen Univerf. Typogr.
und bey Hans Adam Trewen/buchbinder daselbst zu finden

<36628080640016

<36628080640016

Bayer. Staatsbibliothek

33

Bibl. Lud. 2023

Denen wol Edlen/ Gestrengen/ Fürsichtigen
und Hochweisen

HERRN

Burgemeistern und Rath / des Heil-
gen Reichs Statt Nürnberg/ seinen Groß-
günstigen Bedickenden **HERRN**

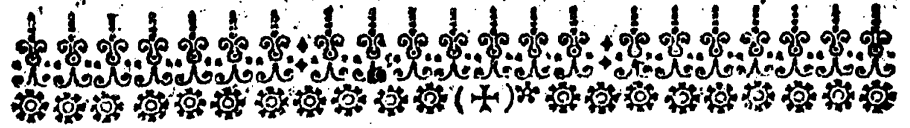
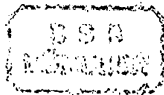
dedicirt

in unterthänigkeit

dieses zwar geringe / doch in seinem gewissen
und obligender schuldigkeit hochnötzig
befundene Tractätlein

der

Author



Ader laß und Arzney Regul

der zweyen Aeltesten Calenderschreiber

Johannis Mülleri Regiomontani, und Johan-
nis Stöffleri Iustingensis, sampt derselben
erklärung und vermehrung.

Die Erste Regul.

Wer die Zügliche zeit wis-
sen will Ader zulassen/ der
mercke diese Aspecten:
Wann der Mond komt zu
dem Jupiter/ in einem fü-
glichen Zeichen/ oder in
einem sextil / oder gedrit-
ten oder mit einem gegen-
schein den Jupiter oder
die Venerem ansihet/ hal-
ten wir dafür / sey am be-
sten Ader zu lassen.

Erklärung

Diese Regul ist auß / und si-
he ich auß dieselbe am aller
meisten in meinen Calendern.
Allein was er von den Zeichen
des Zodiaci (Wieder / Stier/
Zwilling zc.) sagt daß selbe fü-
glich sein müssen. Ist die frag/
ob solche determinatio nöthig/
und ob derselbert etliche fügliche
und etliche unfügliche seyen / oder
ob es gleich gelte / wovon in und
bey folgender Regul gemelbet
werden soll. Im übrigen ist zu
mercken.

Erstlich (welches aber von dem gemeinen hauffen der Ca-
lenderschreiber schlecht in acht genommen wird) ist in acht zuneh-
men / daß die Authores nicht bloß von den tagen solcher aspecten
sagen / sondern / wann der Mond zu solchen aspecten **R. V. M. M. E.**
denn ein unterscheid zu machen zwischen dem Appulsu und De-
fluxu. Apulsus ist / wann der Mond auf einen Planeten oder

desen aspect zugehet. Defluxus ist/wann er von denselben hinweg gehet. Wann jenes geschichet mit guten Planeten/so ist die Last gut. Wann aber der Mond vor einer solchen stund da man zu Aber laß/woit so thant er hinweg gehet/auff ein bösen/so ist die Aberlaß böse. Wann gleich der Mond dem guten Planeten noch näher ist als dem bösen. Die urach ist/weil die Aderlassen darumb angestellt werden/damit das geblüt nach der aderlaß besser werde. Welches aber dem Gestirn nach nicht sein kan/wann der Mond auf einen bösen Planeten zugehet. Solches sprich ich ist hier gesetzet Diegul gemess. Das es aber auch ins gemein der Astrologia das ist/der Lehr von Wirkung der Sterne gemess sey/erscheint auß der Lehr von Nativitäten/da man bloß sagt [ohne determination welchem er näher sey] ein Nativität sey in solche fall gut/wann der Mond auff gute/böse/wann er auff böse zugehe. Sont erlich wann ihme in solchem gang auff die guten kein böser/und auf die bösen kein guter in weg komf.

2. Ist auß dieser Regul zu mercken/das auch der gegenschein des Mondes auff die gute Planeten Jupiter und Venerē zu den gute aspecten gezehlt wird. Worauff abzunehmen/das auch die quadrati oder gevierte schein solcher aspecten/nicht böse sein müssen/ob sie wol sonsten ins gemein/so wol als dieselbige/mali bonorum böse aspecten der guten Planeten genennet werden. Dann ein unterschied zu machen inter malum & vehementem, zwischen dem das böse/und zwischen dem das häftig ist. Wann der Messerschaid mit Kindern redt/so sagt er ein Messer sey böse/wann es scharff ist/wann er aber redt mit verständigen leuten/und die ein scharff Messer kauffen wollen/so sagt er/es sey gut.

3. Eben diese meinung hat es auch mit den gelinden aspecten der bösen Planeten/bey welchen der gemeine hauff der Calenderschreiber auch gut Aderlassen sehen/aber unrecht. Denn ein kleine Dosis eines giftts oder dergleichen ungesund und unfüglichen dings/ist eben so wol unfüglich als ein grosse/ob sie gleich

gleich so hefftig nicht ist/und nicht so starck gemerckt wird. Mag derowegen wol sein/das bey starcken Naturen/oder wann die noch Aber zu lassen groß/und unvermeidlich ist/kein sonderbar incommodum gespürt wird/oder ja kein so grosses/als wegen hefftigkeit des zufalls erfolgt wäre/wenn man die aderlaß gar unterlassen/oder wann gleich etwas erfolgt/man nicht weiß ob es von der Kranckheit/oder der Natur des Patienten/oder von der aderlaß herkommen. Das man aber eben darumb allen und jeden/so wol schwächer als starcken/oder wie es mit Ihnen beschaffen sein mag/zur Aderlaß raten soll/wie da geschichet wann zu Nürnberg [sonst löblichem gebrauch nach/] die Bader und Barbierer Aderlaß binden nach solchen außhengen/das will mir nicht eingehen. Und ligt an deme nicht das man die unbequemligkeit dieser oder anderer unfüglichen Aderlaß/nicht allezeit so bald fühle. Denn die zufall so von dem geblüt herkommen/nicht allezeit plötzlich sich spüren lassen/wie da geschichet in dem Schlag/Freisel/Ohnmachtenz. sondern meistens durch morbos letos, langsame Kranckheiten/Wassersucht/Schwindsucht/und dergleichen/die oft im anfang ein geringes ansehen haben/mit der zeit aber erst ihre böshheit außlassen. Und erinnere mich jeso eines Exempels/da mir einer welcher die Schwindsucht hatte/an welcher er bald hernach gestorben ist/gesagt/wie sich seine unpäßlichkeit zwey Jahr zuvor angefangen. Ich sah in seiner Nativität nach/da fand ich das damals ein Finsterniß in einem stürchen mein Zeichen derselben gewesen. Was mir damals mit der Finsterniß sich begeben/des zweifelte ich nicht geschehe oft mit unfüglicher aderlaß/[da man zwar wol exempla hatt/auch diese zwey verfloßene Jahr bey Leuten welche Gott Lob meinen Calender nicht gebraucht/glawwürdigen bericht nach/geschehen sein soll/das plötzlich Tod darauff erfolgt] das man zwar kein beschweren mehr von übrigen geblüt hat viel weniger plötzlich stirbt/dech allgemählich je länger je unpäßlicher wird/bis man Endlich Er-

den krewen muß. Da ich zwar Gott lob nicht bedarff / daß man mich erst den alten vers lehre :

*Non est in Medico semper relevetur us ager
interdum doctaplus valet arte malum.*

Item es sey kein Kraut für den Tod gewachsen / viel weniger helffe Aberlaß allezeit darfür / gleich wie ich auch nicht hinüber gesehen hab / über den ersten Aphorismum Hippocratis da er unter andern sagt : Nec verò satis est, medicum suum fecisse officium, nisi suum quoq; agrotus, suum astantes faciant, sintq; externa ritè comparata. Doch weil man gleichwol vernünftige und sonst bewährte ursachen solcher fall auß dem Gestirn anzeigen kan: als kan ich den jenigen für keinen verständigen und fürsichtigen Mann [wie sonderlich Medici und Chirurgi / ja ein jeder gegen seinen Leib sein sollte] halten / der solches nicht achten will. So viel von der ersten Regul.

Die Andere Regul.

Zügliche zeichen sind der Wider und Schüz / welche den Phlegmaticis / Item der Wassermann und der wag fördere helfft / welche den Melancholicis, Krebs und Fisch / welche den Cholericis gut sind. Unzügliche zeichen aber sind / die Zwilling / der Löw / die andere helfft der Wag und des Scorpions fördere helffte.

Erklärung.

Es ist Erstlich zu wissen. Daß solche zeichen sich befinden in dem Circul welchen man Zodiacum den Thierkreis nennet / weil etliche derselben von Thieren den nahmen haben / und sind / wie auß allen Calendern bewußt diese folgende : Wider / Stier / Zwilling / Krebs / Löw / Jungfrau / Wag / Scorpion / Schüz / Steinbock / Wassermann / Fisch. Bey welchen nahmen / gleich wie dieses ein Kindische einbildung wäre / wann man meinen wolte / es gäbe der gleichen

gleichen Thier und sachen in dem Himmel / also ist dieses nit viel besser / daß man solchen Zeichen / und dem Mond und anderen Planeten / wann sie darinnen gefunden werden / fast alles zuschreibet / was hie auf Erden an solchen sachen / menschen und Thieren / davon sie den nahmen haben / gefunden wird. Wie nicht allein auß etlichen Nativitäts beschreibungen [davon ich jeso nicht reden will] sondern auch auß andern erwählungen auß dem Aberlaß erscheint. Zum Exempel : Weil der Wider und Löw wöllichte und zotige Thier sind / soll das haar bald widerumb wachsen / wann es an denen tagen / da der Mond in denselben laufft / abgeschnitten wird. Dingen gegen soll es nicht bald wachsen / sondern wol gar außfallen / wann mans in Thieren die nicht haarig sind als Krebsn und Fischen zc. abschneibet. Item der Stier soll ungeschickte Ochsenköpff / der Krebs / Fisch und Scorpion fruchtbar / der Löw starck / die Jungfrau schön machen zc. Welches alles und viel anders dergleichen / nur darumb erdichtet / daß man in den prognosticis und stellung der Nativitäten / nicht allein von Starck oder Schwachheit der Natur / vom Temperament, Kranckheiten zc. [welches nicht ohn / aber auß den Planeten allein man viel deutlicher und gewisser haben kan / als wann man die zeichen dazu nimt] sondern auch von solchen dingen an welche nicht viel ligt / sondern oft mehr schädlich als nutz ist / außschneibet / ein nachtrags verdienen / und desto mehr Leute an sich bringen möge. Die nahmen aber solcher Zeichen sind ihnen daher kommen / daß zu zeiten der erfinden [welche mehter theils herten / schiffen und dergleichen Lent / die oft des nachts auf dem Feld und unter dem freyen Himmel gewesen] solche stern bey den zeichen gefunden / von welchen sie gedeycht / wann man etliche derselben mit Linien zusam zög / sie beylaufftig einen eufvourff solcher dinge [als an den Wider zwey hörner / an den Zwillingen zween Köpff / an dem Löwen den kopf / hers / nacken / lenden und schwanz / an dem Scorpion / die scheeren / hers / und schwanz / zc.] geben möchten.

Dieses sprich ic, habe einfältige Leut gethan / und zwar nicht in
Egypten und Chaldaea / da man bey Herodoto und Diodoro
Siculo welche sonst von Ihrer sternkunst etwas geschrieben / die
geringste anzeig vñ solchen dingen nicht findet / sondern in Griech-
enland / welches die Alte Griechische Nahmen der gestirn bezeu-
gen / [Denn die Arabische nahmen sind erst nach dem Ptolemæo,
als dessen Schrifften in die Arabische sprach / hernach zu Alphōsi
zeiten von denselben ins Latein gebracht / auff kommen] Nach die-
sen einfältigen Leuten sind die Poëten kommen / die haben theils
aus alten Geschichten / so sie etwa von Ihren Eltern gehört hat-
ten / erzehlet / theils gedichtet / auß was gelegenheit dieses und jenes
gestirn den nahmen bekommen / wie bey dem Ouidio in dessen
Metamorphosi zu sehen. Endlich sind die gelarte Philosophi
[welche von dem Vitruvio l. 9. c. 7. weitläufftig erzehlet werden]
dazu kommen / die haben solche inventa zu dem wenigen welches
sie von den Alten Egyptern und Chaldaern gelernt genommen /
so viel desto lieber weil das jentge so sie von Ihnen erschriep / sie zu
wenig gedeycht / [denn sie es gar heimlich gehalten.] Daher man
in Justino liest / daß Aristoteles dem Callistheni welcher bey de
grossen Alexandro, als derselbe nach Babel kommen / sich aufge-
halten / zugeschrieben / Er solte sehen daß er hinter der Babylonier
Observationes und andere Arcana der sternkomme / aber nichts
findet / daß er von Ihnen erfische hette. Zu dem wenigen aber /
welches solche gelarte leut von Ihnen bekommen / haben sie die-
ses genommen und also ein Kunst darauß gemacht. Es ist aber
damit gangen wie es mir mit meinen Calendern gehet. Die war-
heit gehet genau zusammen / und will nicht viel gelt tragen / sind
derowegen bedacht gewesen / diese Kunst also zu handeln / damit
sie den Leuten angenehm würde. Da sieng man an nicht allein
darauß Waar zu sagen / sondern Nativitäten und ganze Lebens-
lauff zu stellen. Dieweil aber das jentge so recht geschaffenen
Grund hatte zu wenig / und die leut nicht Contentiren wolte / daß
sie

die man bezahlet / ist man Endlich so kün worden / daß man
aus diesem einigen principio; Es werden die Alten nicht
umbsonst diese und jene nahmen dem Gestirn gege-
ben haben / alles das jenige den sternenn als eine eigenschafft und
wirkung angedichtet / was etwa auf Erden an den dingen da
vort sie den nahmen hatte gefunden worden / als stärke / schön-
heit / fruchbarkeit zc. welches doch daß es alder ding sey ein kind
hätt mercken sollen. Aber was thut fürwitz und aberglauben
nicht? Sic voluerunt / sagte Menzer / als er die bayern ins
blutbad geführt. Aber hiervon so ferne es auff die ganze Stern-
kunst gehet / ein mehrers anderst wo / jeko rede ich allein von dem
Aderlassen. Daß nun zu diesem 2. Etliche Zeichen oder Theil
derselben füglich / etliche für unfüglich gehalten worden. Ist da-
her kommen / daß zu den zeiten Ptolemæi und etwas zuvor [den
Ptolemæus hat das wenigste selbst erfunden / sondern sein intenc
ist wie Mirandulanus recht observirt, viel mehr gewesen / die
Kunst zu hecheln / als mit newer invention in derselben sich et-
nen nahmen zu machen /] ein und anderer stern daselbst gestand /
welcher für füglich oder unfüglich gehalten worden. Entweder
wegen der gestalt / als daß das Scorpion herb rothfarb / und
Martj dem bösen Planeten ähnlich / oder weil es den nahmen
von einem giftigen thier als abermahl dem Scorpion hatte.
Nun stehen aber heut zu tag solche sternenn etliche und zwanzig
grad, das ist auff 2. tagreise desmonds von solchen graden nach
welchen sie dazumal gezehlt worden. Zum exempel das herb des
Scorpions umb welches willen das zeichen des Scorpions für
giftig gehalten worden / und daher noch heut zu tag verbotten
sein soll / ist zu den zeiten Ptolemæi in demselben gestanden / heut
zu tag stehet es in dem anfang des Schützen / welches wie in die-
ser Regul stehet daß beste Zeichen zur Aderlass sein soll. Nergegen
ist das gestirn des Schützen in de zeichen des Steinbocks welcher
auch

